

Seit einem Vierteljahrhundert darf sich der Sihlwald frei entwickeln. Auf dieser Wanderung wird spürbar, dass man sich hier in einer speziellen Waldwildnis befindet. Fast ausgestorbene Arten wie der Kleine Kugelstutzkäfer finden im Sihlwald Lebensraum. Sie brauchen naturnahe Waldstrukturen mit grossen, alten Bäumen und viel Totholz.

Mit der Postautolinie 240 geht es auf den Albispass in Langnau am Albis. Auf der Hochwachtstrasse führt die Route Richtung Albis Hochwacht/Sihlbrugg.

Nach wenigen hundert Metern weist ein Schild darauf hin, dass nun der Wildnispark Zürich beginnt. Links eröffnet sich ein toller **Panoramablick** 1 auf Zürich, Zürichsee, Sihltal und Alpen. Rechterhand beginnt der Wald. Auf der ganzen Wanderroute gibt es Baumstämme mit Spechtlöchern zu entdecken. Die hoch gelegenen, runden Löcher stammen meist vom Buntspecht, die bodennahen, ovalen vom Schwarzspecht. Die Höhlen

→ → →

25 Jahre wilder Sihlwald



Wandertipp



Panoramablick Richtung Zürich

→ → →

werden später auch von höhlenbrütenden Vögeln, Fledermäusen und Siebenschläfern genutzt.

Kurz darauf führt der Weg an der ehemaligen Kiesgrube «**Albisboden**» **2** vorbei. Den Kies verwendete man für den Bau der Waldstrassen. Später wurde hier auf Initiative des Naturschutzvereins Sihltal ein Teich angelegt. Heute

bietet diese kleine Naturschutzoase Lebensraum für Amphibien und lichtbedürftige Pflanzen. Schmetterlinge finden ein gutes Nektarangebot. Die Sihlwald-Ranger mähen das Gebiet jährlich und sorgen dafür, dass es nicht zuwächst.



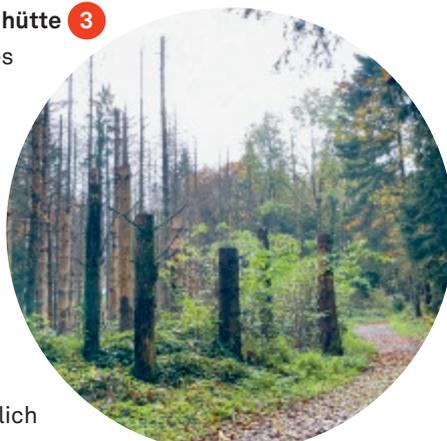
Leben am Teich

Bevor der Wanderweg in den Wald eindringt, erblickt man hangaufwärts die erste Gruppe abgestorbener Rottannen. Die Rottanne – auch Fichte genannt – ist im Schweizer Mittelland aufgrund des Klimawandels auf dem Rückzug. Natürlicher

weise kommt sie in der Schweiz in höheren Lagen vor, wo es feucht und kühl ist. Aufgrund ihrer wirtschaftlichen Attraktivität wurde sie weit über ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet hinaus auch im Mittelland angebaut. Seit 2018 sind im Sihlwald rund ein Drittel aller Fichten abgestorben. Stürme, Hitze und Trockenheit setzen ihnen zu. Aktuell sind die geschwächten Bäume ein Schlaraffenland für den Borkenkäfer. Das wiederum kommt Vögeln und anderen Insekten zugute, die sich von den Käfern ernähren. Mittelfristig wird der Borkenkäfer wieder verschwinden – gemeinsam mit den Fichten – die natürliche Entwicklung nimmt ihren Lauf.

Kurz vor der **Albisbodenhütte** **3**

bietet sich ein seltsames Bild: Hier wurden geschwächte Fichten in der Mitte des Stammes gekappt. Diese Massnahme dient dem Schutz der Besucherinnen und Besucher. Das Team des Wildnis-park Zürich achtet sehr darauf, dass keine plötzlich



Gekappte Fichten



Spechtbaum

umfallenden Bäume Menschen gefährden. Eine absolute Sicherheit gibt es in der Natur allerdings nie. Deshalb ist es wichtig, unterwegs Vorsicht walten zu lassen und nur bei geeignetem, ruhigem Wetter in den Wald zu

gehen. Zudem sollte man nicht unter dünnen oder schräg stehenden Bäumen stehen bleiben und nur bei markierten Picknickplätzen oder Feuerstellen rasten. Eine der rund 20 offiziellen Feuerstellen befindet sich direkt neben der Hütte. Wer es gemütlich mag, geht weiter geradeaus auf dem breiten Wanderweg; wer es abenteuerlicher liebt, macht einen kurzen Abstecher nach rechts und folgt einem schmalen, nicht geräumten Pfad, der später wieder in die Hochwachtstrasse mündet.

Was im Sihlwald auffällt: Im Unterschied zu anderen Wäldern liegen hier überall Baumstämme am Boden. Sie dürfen langsam verrotten. Einzig die Wanderwege und Strassen werden regelmässig geräumt.

Das Totholz ist wichtig für die Biodiversität. Es bietet zahlreichen Insekten- und Pilzarten Nahrung. Amphibien, wie dem Feuersalamander, oder bodenbrütenden Vögeln dient es als



Kleiner Kugel-Stutzkäfer



Albis-Hochwacht

Unterschlupf. Auch seltene Urwaldreliktarten, die auf naturnahe Waldstrukturen angewiesen sind, wurden im Sihlwald wieder entdeckt, so etwa der Kleine Kugel-Stutzkäfer.

Schon bald zeigt sich der **Aussichtsturm Albis-Hochwacht** 4. 153 Stufen hoch bietet er einen wunderschönen Ausblick über die Baumwipfel Richtung Zug, Zürich, Aargau und Alpen. Vom Aussichtsturm geht es weiter zur **nördlichen Schnabellücke** und von dort talabwärts Richtung Langnau-Gattikon. Wer Lust hat, macht via Gratweg noch einen Abstecher zur Ruine **Schnabelburg** 5, die früher von den Freiherren von Eschenbach bewohnt wurde.

Der Abstieg auf dem Schnabelweg führt durch die streng geschützte **Kernzone** des Naturerlebnisparks. Hier hat die Natur

Vorrang: Das Verlassen der Wege sowie das Pflücken von Pflanzen und Pilzen ist verboten. Besonders beeindruckend: Die

Spuren des Erdbebens von 2021 6. Hier zeigt sich eindrücklich, wie sich der



streng geschützt!



Der Sihlwald lieferte früher Brennholz für die Stadt Zürich. Heute ist er das **grösste Naturwaldreservat des Mittellands**. Ein Buchenmischwald, der sich seit 25 Jahren wieder in eine Wildnis verwandeln darf. Er zählt zu den zwanzig Schweizer Parks **von nationaler Bedeutung**. 2010 hat er vom Bund das Label **«Naturerlebnispark»** verliehen bekommen. Mit einer Fläche von rund 11 km² ist er also ein **«Mini-Nationalpark»**, mitten im urbanen Ballungsraum zwischen Zürich und Zug.



Gratweg

Wald dynamisch entwickelt. Bereits spriessen wieder erste Büsche und zahlreiche Pionierpflanzen. Wo heute dank der Rutschung viel Licht auf den Boden gelangt, wird sich bald wieder ein geschlossener Jungwald bilden. Der natürliche, ungestörte Waldkreislauf lässt sich hier gut beobachten.

Wandertipp



Wollgras

Kurz vor der Riedwiese **Summerhalden** **7** führt ein Pfad nach rechts. Hier gedeihen beispielsweise Wollgräser und die Knäuelblütige Glockenblume. Das artenreiche, wechselfeuchte Ried wird von Bauern aus der Region gemäht, und das Wildnispark-Team pflegt die Wald-



Summerhalden

ränder, um Fledermäusen, Siebenschläfern und Haselmäusen gute Bedingungen zu bieten. Die Fachstelle für Naturschutz des Kantons Zürich unterstützt den Unterhalt dieses wertvollen Lebensraumes.

Bei der Verzweigung mit Holzschranke **8** fällt die Wahl auf den **Bähnliweg**, der talwärts führt. Früher fuhr hier eine kleine, von Ochsen gezogene Eisenbahn, um die Holzernte aus dem Wald zu transportieren. Der Bähnliweg durchquert die Naturerlebniszone, wo sich Wandergäste auch abseits der Wege aufhalten dürfen.



Der Zürcher Stadtrat 1930 auf der Waldeisenbahn

Unweit des Wegweisers **«Tannboden»** trifft der Pfad auf die Sihlwaldstrasse. Dort geht es nach links. Ganz zu Beginn lohnt sich ein Blick vom Wanderweg aus talwärts: Hier stehen mehrere, rund 200 Jahre alte Buchen. Solche Baumriesen sind selten in Schweizer Wäldern. Sie bieten Lebensraum für Fledermausarten wie das Grosse Mausohr.

Buchen können bis zu 500 Jahre alt werden! Es wäre spannend, in 300 Jahren an diesem Ort wieder einen Augenschein nehmen zu dürfen. Da 1948 Eleanor Roosevelt, Menschen-



Baumriesen

rechtsaktivistin, Diplomatin und Ehefrau des 32. US-Präsidenten, diese Bäume besucht hat, heisst die Stelle auch **Rooseveltplatz** **9**.

150 Meter nach der Waldhütte Langrain weist ein Wegweiser talabwärts. Auf dieser letzten Etappe bis zum Weiler Sihlwald gibt es zahlreiche Baumstämme mit dekorativem Pilzbewuchs zu entdecken. Oftmals handelt es sich um den Rotrandigen Baumschwamm. Wer genau hinschaut, entdeckt auch den Zunderschwamm. Dieser besiedelt nur ältere, geschwächte Laubbäume. In Nutzwäldern sind solche kaum zu finden.

In Nutzwäldern sind solche kaum zu finden.

Auf einem dieser **Zunderschwämme** im Sihlwald wurde 2024 der Kerbhalssige Zunderschwamm-Schwarzkäfer entdeckt. Diese Art galt in der Schweiz als fast ausgestorben. Sie braucht den Pilz als Brutstätte. Ein Abstecher zum Besucherzentrum des Naturerlebnisparks

rundet den Ausflug ab. Hier findet man Informationen zum Park, Feuerstellen, einen grossen Spielplatz, eine Ausstellung zum Sihlwald und die Fischotter-Anlage des Tierpark Langenberg, der wie der Sihlwald zur Stiftung Wildnis-park Zürich gehört.

Ab Bahnhof Sihlwald fährt die Sihltalbahn (S4) Richtung Zürich und saisonal auch der Bus 137 Richtung Horgen.

✱ Mirella Wepf



Kerbhalssiger Zunderschwamm-Schwarzkäfer



Zunderschwamm